

„Vorausgesetzt *man* ist eine Frau“
Die Verwendung der Indefinita *frau* und *man* im gleichen
Artikel

Bachelorarbeit
Taru Lepistö

Universität Jyväskylä
Institut für Sprachen und Kommunikationswissenschaft
Deutsche Sprache und Kultur
04.05.2017

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta – Faculty Humanistis-yhteiskuntatieteellinen tiedekunta	Laitos – Department Kielten ja viestintätieteiden laitos
Tekijä – Author Taru Tuulia Lepistö	
Työn nimi – Title „Vorausgesetzt <i>man</i> ist eine Frau“ – Die Verwendung der Indefinita <i>frau</i> und <i>man</i> im gleichen Artikel	
Oppiaine – Subject Saksan kieli ja kulttuuri	Työn laji – Level Kandidaatintutkielma
Aika – Month and year 05. toukokuu 2017	Sivumäärä – Number of pages 24
<p>Tiivistelmä–Abstract</p> <p>Tämä kandidaatintutkielma keskittyy erityisesti feministiseen kielitieteeseen, jonka teorioiden avulla tutkielmassa pyritään analysoimaan tarkemmin indefiniittipronominien <i>frau</i> ja <i>man</i> käyttöä samojen journalistisen tekstien sisällä. Tekstiesimerkkien avulla pyritään selvittämään, millaisissa konteksteissa indefiniittipronomini <i>frau</i> esiintyy ja onko sen käyttö artikkeleissa yhtenäistä. Samalla selvitetään, onko indefiniittipronominin <i>man</i> käyttö tarpeellista vai käytetäänkö sitä tarpeettomasti vain naisia koskevissa yhteyksissä. Feministinen kielitiede ja sen kieleen kohdistama kritiikki on tässä kandidaatin tutkielmassa rajattu koskemaan vain saksan kieltä.</p> <p>Geneeristen maskuliinien käyttö on saksan kielessä yleistä ja ne esiintyvät erityisesti maskuliinisten monikkojen sekä tiettyjen pronominien yhteydessä. Androsentrisen kielenkäytön sääntöjen mukaan maskuliinista monikkoa voidaan käyttää sukupuolineutraalisti, vaikka kielenkäyttö on kohdistettu myös naisiin. Androsentrisiä ilmaisuja käytetään laajalti yhteyksissä, joissa myös feminiinisen vastineen käyttö olisi mahdollista. Tällä tarkoitetaan esimerkiksi naisiin viittaamista <i>man</i>-pronominilla, kun mahdollisuus feminiinisen pronominin <i>frau</i> käyttöön on olemassa.</p> <p>Kandidaatintutkielmani perustuu saamiini korpushakutuloksiin, joiden avulla analysoin pronominien <i>frau</i> ja <i>man</i> käyttöä journalistisissa teksteissä. Teoriaosuudessa erittelen indefiniittipronomit <i>frau</i> ja <i>man</i> selvittääkseni niiden semanttisia ja kielellisiä eroja.</p>	
Asiasanat – Keywords feminismi, feministinen kielitiede, Feminismus, korpuslingvistiikka	
Säilytyspaikka – Depository JYX	
Muita tietoja – Additional information	

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	7
2	Feminismus.....	8
2.1	Historischer Überblick.....	8
2.2	Feminismus heute.....	10
2.3	Feministische Linguistik.....	11
2.4	Die Indefinita <i>man</i> und <i>frau</i>	13
2.4.1	Die Indefinita.....	13
2.4.2	Indefinitpronomen <i>man</i>	14
2.4.3	Indefinitpronomen <i>frau</i>	14
3	Material und Vorgehen.....	15
4	Analyse.....	17
4.1	Die Verwendung von <i>frau</i> und <i>man</i> im gleichen Artikel.....	17
4.2	Ergebnisse.....	17
4.2.1	Beidbenennung.....	17
4.2.2	<i>frau</i> und das androzentrische <i>man</i>	18
4.2.3	Uneinheitliche Verwendung von <i>frau</i> und <i>man</i>	20
4.2.4	„ <i>frau</i> “.....	21
5	Schlusskapitel.....	22
6	Literaturverzeichnis.....	24

1 Einleitung

Die feministische Sprachwissenschaft und der Feminismus sind miteinander fest verbunden und demzufolge kann die feministische Linguistik als Folgeerscheinung des Feminismus angesehen werden. Die feministische Linguistik untersucht mehrere Teilgebiete der Sprache, um eine sprachliche Symmetrie zu erreichen, in der Frauen und Männer sprachlich gleich dargestellt werden. (Duden 9, 2007, 405.) Diese Arbeit vermittelt einen Überblick über den Feminismus der westlichen Welt vom Anfang des zweiten Welle Feminismus bis zum heutigen Zustand. Die feministische Linguistik und deren Sprachkritik an den deutschen Sprachgebrauch wird genauer in Kapitel zwei behandelt.

Der Sprachgebrauch der deutschen Sprache, der das maskuline Genus bzw. das generische Maskulinum bevorzugt, steht schon seit Jahren in der feministischen Sprachkritik. Das Indefinitpronomen *man* ist ein Beispiel vom androzentrischen Sprachgebrauch. Etymologisch stammt das Pronomen *man* vom Substantiv *Mann*, was von feministischen SprachwissenschaftlerInnen unangemessen empfunden wird. Deshalb gibt es heute auch die neugebildete feminine Variante *frau* zur Verstärkung der geschlechtergerechten Sprache, die ich in dieser Arbeit behandle.

In dieser Arbeit untersuche ich 60 Korpusbelege, die aus journalistischen Artikeln aus dem 21. Jahrhundert stammen, in denen die Indefinitpronomen *frau* und *man* gebraucht werden. Die sprachliche Ungleichheit der deutschen Sprache kommt im alltäglichen Sprachgebrauch vor und in dieser Arbeit analysiere ich die Verwendung von *frau* und *man* in authentischen schriftlichen Kontexten. Das Material und Vorgehen der Korpusuntersuchung werden in Kapitel drei erklärt.

Der Grund, warum ich dieses Thema untersuchen wollte, liegt an den androzentrischen Sprachnormen, die ich in Frage stellte. Weil es die Möglichkeit sprachlich geschlechtergerecht zu kommunizieren gibt, wollte ich herausfinden wie die Verwendung von *frau* und *man* in authentischen Texten vorkommt. Ich interessiere mich besonders dafür, ob die Verwendung von diesen zwei Indefinitpronomen einheitlich, geschlechtergerecht und

kontextbezogen begründet ist. Die Verwendung der Indefinitpronomen *frau* und *man* wird genauer in Kapitel vier analysiert und erörtert.

2 Feminismus

2.1 Historischer Überblick

Feminismus bezeichnet sowohl die sozialen Bewegungen von Frauen als auch die politische Theorie, die die Gleichberechtigung der Geschlechter und den Wandel der sozialen Ordnung anstrebt. Feminismus konzentriert sich nicht nur auf ein politisches Ziel, sondern Feminismus nimmt die gesamten gesellschaftlichen Verhältnisse in Betracht und fördert Gleichberechtigung und Gleichstellung durch Gesellschaftskritik. (Gerhard, 2009, 6-7). Feminismus, der bereits nach der französischen Revolution im 18. Jahrhundert entstanden ist, ist eine Folgeerscheinung der allgemeinen Emanzipationsidee, die auch auf die Emanzipation der Frau angewendet worden ist. Dagegen wurde der Begriff *Feminismus* erst am Ende des 19. Jahrhunderts von französischen FrauenrechtlerInnen verwendet. Seitdem hat sich der Begriff weit ausgebreitet und er wird in vielen Kontexten als Synonym für Frauenbewegung verwendet. Fast hundert Jahre später kam der Begriff Feminismus in alltäglichen Gebrauch, und zwar im Verlauf der Frauenbewegung in den 1970er Jahren. (Gerhard, 2009, 7-8). Die Französische Revolution ist einer der wichtigsten Auslöser des Feminismus in der westlichen Welt und die Grundlage für den modernen Feminismus. In dieser Arbeit konzentriere ich mich auf die Entwicklung des Feminismus der zweiten und der dritten Welle und dessen Einfluss auf den Sprachgebrauch.

Während der Wirtschaftswunderjahre in Deutschland war die Stellung der Frau, die der traditionellen bürgerlichen Geschlechtsordnung folgte, eher unterdrückt. Nach dem Zweiten Weltkrieg hielten Menschen an den alten Normen und Geschlechtsrollen fest und damit verfolgte die Gesellschaft eine Restauration der Vorstellungen, die vor dem Krieg herrschten. Obwohl der Feminismus sich auf der politischen Ebene bis Ende der 1960er Jahre zurückhielt, war er nicht abwesend und die Entstehung der neuen Frauenbewegung war der Aufbruch für die zweite Welle des Feminismus. (Legates, 2012, 328).

In den 60er Jahren begannen Frauen für mehr Rechte und Selbstbestimmung in der Gesellschaft zu protestieren. Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die staatliche Bevormundung sorgten für scharfe Kritik und Diskussion in den 1960er und 1970er Jahren. Schwangerschaftsverhütung, das Recht auf Abtreibung und die Stellung der Frau in der Ehe waren nicht nur Themen der privaten Debatte, sondern es handelte sich um ein öffentliches Politikum, das die Stellung und Probleme der Frauen thematisierte. Frauen in der BRD durften arbeiten, aber die Möglichkeit zu einer vollzeitigen Karriere bekamen die Frauen in der BRD erst 1977, als das Gesetz sie nicht mehr für die Hausarbeit verpflichtete (Legates, 2012, 335). Die Kampagne *Lohn für Hausarbeit* forderte, dass Erziehungs- und Hausarbeit nicht von der Lohnarbeit differenziert werden sollte und dass der Wert der Erziehungsarbeit, die die Frauen leisteten, anerkannt werden sollte. (Gerhard, 2009, 112).

In den 1970er Jahren wird die Frauenbewegung in Deutschland und in der westlichen Welt allgemein in der Öffentlichkeit wichtiger. Frauen in der westlichen Welt forderten die Freiheit, ihre Sexualität auszudrücken und die Anerkennung der weiblichen Homosexualität. (Gerhard, 2009, 115). Frauenzentren, Beratungsstellen, Frauengesundheits- und Mütterzentren werden in vielen deutschen Städten eröffnet und die Gewalt gegen Frauen wird in der öffentlichen Debatte stark verurteilt. Das erste Frauenhaus der BRD wird im Jahr 1976 in Berlin in Betrieb genommen, aber es und die später eröffneten Frauenhäuser müssen bis heute um die staatliche Förderung kämpfen. (Gerhard, 2009, 114-115).

Für Frauen konzipierte Veranstaltungen sind sowohl in dem akademischen Bereich als auch in der Freizeit in den 1970er Jahren üblich geworden. Frauen außerhalb der Universitäten wurde der Zugang zu Seminaren, die den Feminismus betreffende Themen behandelten, angeboten und Frauenseminare fanden auch in anderen deutschen Bildungsstätten statt. Verlagshäuser reagierten auf die Nachfrage nach Frauenliteratur und feministische Zeitschriften. In den 1970er Jahren sind fast 400 neue Periodika zu Frauenthemen veröffentlicht worden. (Gerhard, 2009, 114).

Ende der 1970er Jahre forderten Frauen das gleiche Gehalt für die gleiche Arbeit für beide Geschlechter und die Frauenbewegung setzte sich gegen Geschlechtsdiskriminierung im Arbeitsleben zur Wehr. Im Jahr 1975 wurde die Geschlechtsdiskriminierung im Rahmen des Arbeitsumfeldes in Großbritannien gesetzlich verboten. Das Ziel war eine gesetzliche Lohngleichheit und Arbeitsmöglichkeiten für beide Geschlechter zu garantieren. Laut Gesetz mussten die Frauen den gleichen Lohn verdienen können wie die Männer, aber der Kampf gegen die alten Machtverhältnisse dauerte fort. (Osborne, 2001, 31).

1979 verabschiedete die UNO - Generalversammlung die *Konvention über die Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau*. In Deutschland folgte 1986 der Versuch, ein Antidiskriminierungsgesetz, das von den Feministinnen im Bundestag vorgestellt wurde, zu verwirklichen. Die Mehrheit des Bundestags unterstützte die Initiative nicht. (Gerhard, 2009, 117). Heute gilt das im Jahr 2006 in Kraft getretene Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz, das die Diskriminierung wegen des Geschlechts im Arbeitsleben verbietet. Nach Artikel 3, Abschnitt 2 des deutschen Grundgesetzes sind Männer und Frauen gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. (Grundgesetz.)

2.2 Feminismus heute

Sowohl mit dem *Postfeminismus* als auch mit *der dritten Welle* verweist man auf den gegenwärtigen Feminismus. Über den Status des modernen Feminismus gibt es verschiedene Interpretationen. Worauf man sich einigen kann, ist, dass sich der Feminismus von heute anders als in der Vergangenheit repräsentiert. Feministinnen von heute dürfen ihre femininen Eigenschaften zeigen im Vergleich zu ihren Vorgängerinnen, die ihre Kompetenz mit der Unterdrückung ihrer femininen Seite beweisen mussten (McRobbie, 2009, 157).

Feminismus hat viele, aber nicht alle seine Ziele erreicht. Während der zweiten Welle war der feministische Protest sichtbarer und die Autonomie der Frauenbewegung ein wichtiger Teil der Ideologie. Auch gegenwärtig sind *Nichtregierungsorganisationen* (NGOs) im Bereich Feminismus aktiv, aber nur wenige NGOs können als eine soziale Bewegung, die

einen gesellschaftlichen Wandel anstreben, charakterisiert werden. (Walby, 2011, 7-9). Dagegen überschneidet sich der Feminismus von heute mit diversen politischen Projekten, was neue Herausforderungen schafft. Feministische Ziele sind heute oft in Regierungsprogrammen enthalten und werden mit Hilfe der Hauptagenda gefördert. (Walby, 2011, 10). Auch noch im Jahr 2017 strebt der Feminismus nach Geschlechtergleichstellung in allen Teilgebieten der Gesellschaft.

2.3 Feministische Linguistik

Die Entstehung der feministischen Linguistik ist eine Folge der neuen Frauenbewegung. Frauen in der neuen Frauenbewegung versuchten die Weiblichkeit neu zu bestimmen und die weibliche Identität wurde stark mit Sprache und Sprechen verbunden (Samel, 2000, 17-19). Sexismus des deutschen Sprachgebrauchs und das geschlechtsspezifische Sprechen sind die ersten Themen, die die feministische Sprachwissenschaft kritisierte und untersuchte. Außerdem übten feministische SprachwissenschaftlerInnen Kritik an dem Sprachsystem, dem Wortbestand und der Grammatik des Deutschen. (Samel, 2000, 20). Der sprachliche Sexismus gegen Frauen wird in der feministischen Sprachwissenschaft als sprachliche Gewalt bezeichnet (Samel, 2000, 41). Die Entwicklung der feministischen Linguistik ist eine globale Erscheinung, aber diese Bachelorarbeit konzentriert sich nur auf die deutsche Sprachverwendung.

In den 1970er Jahren wurde die *Frauensprache* als machtlos beschrieben. Mit Frauensprache ist sowohl das weibliche Sprachregister, als auch die frauengemäße Sprache gemeint (Samel, 2000, 21-22). In der ersten Dekade feministisch-linguistischer Sprachforschung verstärkten die Merkmale des weiblichen Sprachregisters dessen Machtlosigkeit. Frauen bagatellisierten ihre Sprache, um freundlich und zuvorkommend zu wirken. Laut der derzeitigen Forschung war es auch typisch, dass Frauen die Frageintonation in Aussagesätzen und Aufforderungen verwendeten (Samel, 2000, 34-35).

Die feministischen SprachwissenschaftlerInnen kritisierten auch den Patriarchalismus der deutschen Sprache. Für patriarchalische Sprachen ist es typisch, dass die Geschlechter

sprachlich ungleich behandelt werden und Frauen nicht die gleichen Möglichkeiten sprachlich berücksichtigt zu werden haben. Für patriarchalische Sprachen ist es auch typisch, dass maskuline Ausdrücke bzw. die generischen Maskulina bevorzugt werden. (Samel, 2000, 42-43). Das generische Maskulinum umfasst maskuline Substantive und Pronomen, die sich auf beide Geschlechter beziehen (Klann-Delius, 2005, 26). Ein Beispiel in der deutschen Sprache dafür ist die Verwendung vom maskulinen Plural, wenn Männer und Frauen gemeint sind, wie im Beispiel *Japaner leben am längsten*. Anstatt Frauen zusätzlich mit dem femininen Plural *Japanerinnen* zu erwähnen, wird der maskuline Plural *Japaner* androzentrisch in Bezug auf beide Geschlechter verwendet. (Samel, 2000, 42-43).

Die Verwendung des generischen Maskulinums führt zur Nichtberücksichtigung der Frauen auch im pronominalen Gebrauch, zum Beispiel bei den Pronomen *man*, *jeder* und *keiner* (Klann-Delius, 2005, 26). Laut Klann-Delius (2005, 27) führt der androzentrische Sprachgebrauch zur sprachlichen Unsichtbarkeit von Frauen, weil er die Identifikationsmöglichkeiten der Frauen reduziert und ihre Identität einengt. *Die androzentrische Ersetzungsregel* verstärkt die Norm, dass maskuline Personenbezeichnungen den Vorrang haben (Samel, 2000, 55.)

Im androzentrischen Sprachgebrauch werden die maskulinen Personenbezeichnungen neutral dargestellt, was durch die androzentrische Ersetzungsregel verstärkt wird und weshalb die Beidbenennung oft unterlassen wird. Laut der androzentrischen Ersetzungsregel können die maskulinen Personenbezeichnungen die weiblichen Personenbezeichnungen ersetzen. Das gleiche gilt auch für Pronomen wie *man*, *jeder* und *keiner*, die trotz maskuliner Etymologie auf beide Geschlechter hinweisen. Dagegen können die femininen Personenbezeichnungen ihre männlichen Entsprechungen nicht substituieren, was zur Ungleichheit der Sprache führt. (Samel, 2000, 54-55). Die Neutralität des generischen Maskulinums hat aber auch ihre Verteidiger. Laut SprachwissenschaftlerInnen, die den androzentrischen Sprachgebrauch als neutral bezeichnen, wird mit dem generischen Maskulinum nicht auf den Sexus, sondern auf das grammatische Genus des Wortes hingewiesen. (Samel, 2000, 65).

Das politische Ziel feministischer Sprachkritik ist die Abschaffung der Geschlechtsdiskriminierung in der Sprache und der Aufbau einer geschlechtergerechten deutschen Sprache (Samel, 2000, 44). Die Benachteiligung der Frau zeigt sich in Asymmetrien des Sprachgebrauchs, zum Beispiel, wenn maskuline Personenbezeichnungen, Titel und Berufszeichnungen repräsentativ für die femininen Personenbezeichnungen verwendet werden (Samel, 2000, 55). Mit *Movierung* wird der spezifische Ableitungsprozess gemeint, in dem weibliche Entsprechungen von maskulinen Substantiven mit Suffixen abgeleitet werden (Beispiel: *Arzt – Ärztin*). Auch andere Ableitungen sind möglich¹ (Klann-Delius, 2005, 31). Andererseits kommt es selten vor, dass zur Norm erhobene Maskulina von Feminina abgeleitet werden. Statt der männlichen Entsprechung *Kindergärtner* wurde die neue Berufsbezeichnung *Erzieher* geschaffen, was auf die maskuline Dominanz der Sprache hinweist (Samel, 2000, 48). Die Norm, dass Maskulina als etwas Ursprüngliches gesehen werden, stößt allgemein auf Kritik der Feministinnen (Samel, 2000, 51).

2.4 Die Indefinita *man* und *frau*

2.4.1 Die Indefinita

Indefinitpronomen sind eine Gruppe von Pronomina, die verwendet werden, wenn frau/man das Subjekt bzw. das Objekt nicht genauer identifizieren will. Indefinitpronomen können sowohl als Begleiter des Substantives (*adnominal*) als auch an der Stelle eines Substantives (*pronominal*) gebraucht werden. Einige Indefinita können nur als Stellvertreter des Substantivs verwendet werden.² (Dittmann, Thieroff, Adolps, 2003, 400-401, 412).

Manche Männer sind auch Feministen. (adnominal)

Alle unterstützen Feminismus (pronominal)

Ein Teil der Indefinita, zum Beispiel *etwas*, kann nur bezüglich Sachen gebraucht werden. Dagegen beziehen sich einige Indefinita, wie *man* und *frau*, nur auf Personen (Eichler,

¹ Siehe Klann-Delius, 2005, 31

² Siehe Dittmann, Thieroff, Adolps, 2003, 412

Bünting, 1989, 76). Indefinita sind meist deklinierbar, außer *man*, *etwas* und *nichts* (Dittmann, 2003, 400).

2.4.2 Indefinitpronomen *man*

Man ist ein undeklinierbares Indefinitpronomen, das nur im Nominativ Singular und als Stellvertreter des Subjekts gebraucht wird. Im Akkusativ wird *man* durch *einen* und im Dativ durch *einem* ersetzt. Das Indefinitpronomen *man* umfasst die Bedeutungen von Singular- und Pluralformen, d.h. mit *man* können sowohl nur eine einzelne Person als auch die Allgemeinheit bzw. alle Menschen bezeichnet werden. (Duden 4, 2006, 327). Wie die anderen Indefinitpronomen, bezieht sich *man* nicht auf bestimmte Personen.

Etymologisch stammt *man* von dem Substantiv *Mann*, aber gemäß dem androzentrischen Sprachgebrauch ist die Bedeutung des Pronomens neutral und allgemein (Samel, 2000, 90). Wegen der etymologischen Herkunft des Pronomens wird die Neutralität der Bedeutung von feministischen Sprachwissenschaftlerinnen in Frage gestellt. Sie kritisieren auch die männliche Semantisierung von *man*, die die Frauen nicht berücksichtigt lässt. (Samel, 2000, 90). Dagegen meinen die Verteidiger des androzentrischen Sprachgebrauchs, dass *man* kein Genus hat und dadurch als geschlechtsneutral beschrieben werden kann (Klann-Delius, 2005, 28).

2.4.3. Indefinitpronomen *frau*

Um die sprachliche Gleichstellung der Geschlechter zu fördern, wurde das weibliche Indefinitpronomen *frau* als Alternative für das kritisierte *man* gebildet. Die feminine Alternative *frau* hat bisher keine geschlechtsneutrale Funktion in der Sprache erobert. Stattdessen wird *frau* oft durch den Ausdruck *die Frauen* ersetzt. Die ironische Verwendung von *frau* ist auch häufig. (Duden 9, 2007, 612). Mit Hilfe des neuen Indefinitpronomens *frau* kann das Indefinitpronomen *man* in weiblichen Kontexten und Zusammenhängen ersetzt werden, wie in folgenden Beispielen.

Frau kann Schwanger werden.
Frau kann ihr Baby stillen.

Etymologisch stammt *frau* vom Substantiv *Frau* und grammatisch steht *frau* zwischen dem Pronomen und dem Substantiv. Das kleingeschriebene *frau* kann auch durch dessen Wortstamm ersetzt werden. (Samel, 2000, 92-93). In meiner Analyse wird nur der Gebrauch des kleingeschriebenen Indefinitpronomens *frau* untersucht.

Wenn (eine) Frau krank ist, muss sie sich erholen.

Im grammatischen Gegensatz zu *man*³, kann *frau* im Nominativ sowohl durch *sie* als auch durch *frau* ersetzt werden

Wenn frau schwanger ist, muss sie mehr schlafen.

Wenn frau schwanger ist, muss frau mehr schlafen.

Der Akkusativ wird mit *eine* oder *frau* und der Dativ mit *einer* oder *frau* konstruiert. Die Verwendung des semantisch männlichen *man* im weiblichen Zusammenhang wird von vielen Frauen negativ gesehen und die Absurdität des androzentrischen Sprachgebrauchs zeigt sich besonders bei Frauen betreffenden Themen wie Schwangerschaft und Stillen. (Samel, 2000, 92-93). Die Verwendung des Indefinitpronomen *frau* ist laut der grammatischen Bibliografie von IDS Mannheim angeblich noch nicht empirisch untersucht worden.

3. Vorgehen und Material

Als Datengrundlage für diese Arbeit verwendete ich das *Deutsche Referenzkorpus des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim (DeReKo)*. Mit 31,86 Milliarden Wörtern⁴ ist DeReKo die weltweit umfangreichste Sammlung von Korpora, die deutschsprachige Texte sowohl aus der Gegenwart als auch der Vergangenheit umfasst. (IDS Mannheim.) Die Suchergebnisse wurden mithilfe des Computersystems Cosmas II von IDS Mannheim gefunden. Der Fokus meiner Bachelorarbeit liegt auf der Sprache der Gegenwart, weswegen das W2 – Archiv der geschriebenen Sprache gewählt wurde. Das gewählte Archiv präsentiert die Sprache der Gegenwart und es besteht aus deutschsprachigen journalistischen Texten von

³ Siehe Kapitel 2.4.2

⁴ Stand: 08.03.2017

2000 bis 2015.

Das Ziel meiner Arbeit ist zu sehen, ob die Verwendung von Indefinitpronomen *frau* und *man* geschlechtergerecht und einheitlich ist. Um dies feststellen zu können, musste ich Textstellen finden, in denen beide Indefinita verwendet werden. Um die Verwendung von *frau* und *man* innerhalb des gleichen Artikels genauer zu untersuchen, wurde ein neues Korpus *man und frau* erstellt, das 2962 Texte und 1 467 109 Wörter aus Deutschland, Österreich und der Schweiz umfasst. In diesem Korpus erscheinen nur die Artikel, die beide Indefinita in allen Texten enthalten. Aus dem erstellten Korpus wurden Ergebnisse mit zwei verschiedenen Suchbefehlen nachgeschlagen, um Textstellen, die Indefinitpronomen *frau* und *man* ohne Beidbenennung enthalten. Die gewählten Suchbefehle sind *frau %s0 ("und" oder "oder" oder beziehungsweise oder weder)* und *man %s0 ("und" oder "oder" oder beziehungsweise oder weder)*. Diese Suchbefehle wurden formuliert, um die Ergebnisse mit der üblichsten Beidbenennung auszusortieren, die mit den Wörtern *und*, *oder*, *beziehungsweise* oder *weder* verbunden werden. Die folgenden zwei Belege stellen aussortierte Treffertypen dar.

- (1) Besonders die Prinzessinnen zeigten ihren männlichen Kollegen, wie man beziehungsweise frau ins Schwarze trifft. (AAN04/MAR.02781 Aachener Nachrichten, 19.03.2004; Junge Schützendamen treffen ins Schwarze)
- (2) Ob man oder frau heute den Fuß in eine Edelboutique setzen und fragen könnte "Haben Sie was für den Übergang?" (sic!) (AAN06/SEP.06797 Aachener Nachrichten, 19.09.2006; Guten Morgen)

Der Suchbefehl *frau %s0 ("und" oder "oder" oder beziehungsweise oder weder)* ergab 1475 Treffer. Mit dem Suchbefehl *man %s0 ("und" oder "oder" oder beziehungsweise oder weder)* bekam ich 3843 Treffer.

Nach der Durchführung der Suche wurden die gefundenen Treffer vom Korpus exportiert und miteinander verglichen, um die ersten passenden 60 Textstellen für diese Bachelorarbeit zu finden. Eine größere Anzahl der Treffer hätte den Rahmen einer Bachelorarbeit gesprengt. Von allen Treffern wurden 60 Belege, in denen die Indefinita *frau* und *man* pronominal verwendet werden, genauer analysiert. Die Suche umfasste auch Treffer mit nominalem

Gebrauch von kleingeschriebenen *frau*, die aber aussortiert wurden. Das Ziel ist herauszufinden, wie *man* und *frau* in dem gleichen journalistischen Artikel verwendet werden und ob die Verwendung einheitlich und sprachlich begründet ist. Genauer untersucht wird also, ob *frau* in frauenbezogenen Kontexten verwendet wird oder ob das androzentrische *man* auch in frauenspezifischen Themen und Inhalte vorkommt.

4. Analyse

4.1. Die Verwendung von *frau* und *man* im gleichen Artikel

Die Gründe der Verwendung von *frau* und *man* im gleichen Artikel werden genauer in den Unterkapiteln analysiert. Die gewählten 60 Belege aus vollständigen Texten wurden in vier Kategorien bezüglich des Gebrauchs der Indefinita *frau* und *man* geteilt. Trotz der Aussortierung der üblichsten Formen der Beidbenennung war es unausführbar, sie vollkommen zu vermeiden und die Beidbenennung im analysierten Material wird im ersten Unterkapitel behandelt.

4.2 Ergebnisse

4.2.1 Beidbenennung

In 12 Ergebnissen von insgesamt 60 Treffern werden sowohl *frau* als auch *man* zusammen direkt nacheinander im gleichen Satz verwendet. In allen 12 Beispielen der Beidbenennung wird das Indefinitpronomen *man* zuerst erwähnt und danach wird der Ausdruck mit *frau* ergänzt. In fünf von den zwölf Textergebnissen wird *frau* nur in Klammern nach *man* geschrieben, wie zum Beispiel in den folgenden Beispielen

- (1) Von Männern erwartet man (also auch: frau) ja gern, dass sie so männliche Dinge tun wie: an Autos rumzuschrauben. Waren das Zeiten, als im Kofferraum ein Hammer lag, der einem unwilligen Anlasser auf die Sprünge half. (AZM12/JAN.01124 Abendzeitung, 14.01.2012, S. 11; Stolz war früher)
- (2) Im Jugendzentrum " JuZe" in Wassenberg wird ein Mitsingkonzert mit dem Titel " Wo man(frau) singt..." angeboten. Da das Konzert in der Weihnachtszeit stattfindet, dürfen sich Zuhörer und Sänger nicht nur auf Hits aus den Charts, sondern auch auf Weihnachtslieder freuen. (AAZ13/NOV.06126 Aachener Zeitung, 26.11.2013, S. 18; Kurz notiert)

Mit den Klammern wird verstärkt, dass *frau* weniger wichtig zu erwähnen ist und dadurch

wird der Vorrang von *man* hervorgehoben. Inhaltlich ist es auch teilweise unklar, warum das androzentrische *man* zuerst erwähnt wird, wenn der Kontext darauf hinweist, dass Frauen die Zielgruppe des Inhalts sind.

- (3) Und wenn ja: was kann man (frau) dagegen unternehmen? In seinem Vortrag "Was Sie schon immer mal über Männer wissen wollen" nimmt der Paartherapeut Volker van den Boom Stellung zu diesen Fragen. (AAN09/APR.05450 Aachener Nachrichten, 18.04.2009; Dem Wesen Mann auf der Spur)

Die Beidbenennung von *man* und *frau* wird in zwei Fällen ironisch verwendet, was in den folgenden Beispielen betrachtet werden kann

- (4) inzwischen hat man, pardon: frau sich dran gewöhnt, dass die Sprache nach dem Geschlechterkampf vor Gleichbehandlung nur so strotzt. Bestes Beispiel: die Amtsmännin, denn so lautet die offizielle Bezeichnung. (AAN09/FEB.01901 Aachener Nachrichten, 06.02.2009; Liebes Tagebuch . . .)
- (5) Und wenn dann auch Frisur und Taint der Damen leicht ramponiert sind, so ist man als weibliche Besucherin in Mützenich dennoch schon fast die Ausnahme, wenn man, pardon: frau unkostümiert zum Möhneball geht. (AAN10/FEB.02962 Aachener Nachrichten, 10.02.2010; Überraschung um Mitternacht).

In beiden ironischen Ergebnissen werden *man* und *frau* mit *pardon* voneinander getrennt, was das Indefinitpronomen *frau* zweitrangig und absurd im Gegensatz zu *man* kennzeichnet. In den restlichen fünf Ergebnissen wird *man* von *frau* mit den Wörtern *besser*, *besser gesagt* und *also* oder mit einem Schrägstrich differenziert. Die Geschlechtsrollen können auch mithilfe der Beidbenennung betont werden.

- (6) Wenn man, besser gesagt: frau, fünf Kinder hat, dann kann das schon als Management-Erfahrung gelten. Für Gisela Fiedler jedenfalls war genau das die Qualifikation, die sie beim Einstieg in die Politik mitbrachte. (ABO10/MAR.01352 Aar-Bote, 13.03.2010; Als "Greenhorn" in den Vorstand - ENGAGEMENT Gisela Fiedler ist eine der wenigen Frauen in der Heidenroder Kommunalpolitik)

In diesen zwölf Ergebnissen der Beidbenennung ist es gemeinsam, dass beide Geschlechter, ironisch oder neutral, gemeint sind.

4.2.2 *frau* und das androzentrische *man*

In 33 von den 60 gewählten Treffern wird das Indefinitpronomen *frau* nur in Bezug auf Frauen verwendet, und das in dem gleichen Artikel erscheinende *man* bezieht sich nach der

androzentrischen Sprachregel neutral auf beide Geschlechter. In diesen 33 Belegen ist die Verwendung von *frau* und *man* sprachlich konsequent und begründet, was in den Ergebnissen begutachtet werden kann, wie es sich in dem folgenden Beispiel zeigt.

- (7) ohne Fächer ließ sich frau nicht ablichten (...) Heute sieht man nur noch selten Damen, die ihr Gesicht mit einem Fächer kühlen. (AZM11/JUL.01244 Abendzeitung, 13.07.2011, S. 14; Der Degen der Damen)
- (8) Ein Mann, wie ihn frau sich vorstellt. (...) Heute bevorzuge man den schnelleren und direkteren Weg des Körperkontakts, bemängelt die Dame von Welt. (AAN08/MAR.06087 Aachener Nachrichten, 18.03.2008; Vom Männerschreck zur sündhaften Femme fatale)

In den ersten Sätzen der Beispiele werden nur Frauen gemeint und im folgenden Sätzen werden allgemein beide Geschlechter berücksichtigt, weil es auch im Kontext nötig ist. Im neunten Beispiel wiederholt sich die sprachliche Korrektheit in Bezug auf die Verwendung von Indefinita. Bei dem neunten Beispiel wird die Verbindung zu *frau* mit dem Pronomen *sie* konstruiert.

- (9) Künftig kann frau auch Strumpfhosen versprühen, genauer gesagt: Sie kann das Zeug auf ihre Beine sprühen und sieht dann schwuppdwupp seidig angezogen aus (...) Jedenfalls schwitzt man in diesen Ein-Weg-Strümpfen vermutlich nicht, das ist schon was. Davon könnten nicht nur Frauen, sondern auch Männer - genauer gesagt: speziell Bankräuber - profitieren. (ABO04/AUG.00931 Aar-Bote, 07.08.2004; Strümpfe aus der Dose)

Die Abwechslung der Indefinita ist in allen 33 Treffern wegen des Kontexts begründet. *Frau* wird nicht als Stellenvertreter für *man*, sondern nur geschlechtergerecht in Bezug auf Frauen verwendet. Wenn alle in den Artikeln erscheinenden Indefinitpronomen *man* mit *frau* ersetzt würden, würde es zu Verwirrung und Ungleichheit der Sprache führen.

Bei der genaueren Untersuchung der Suchbelege fallen einige Ergebnisse auf, in denen das feminine Indefinitpronomen im Text gebraucht wird, um Stereotypen zu verstärken und stereotypische Eigenschaften der Frauen hervorzuheben wie in den folgenden Beispielen.

- (10) Denn was frau nicht über Fußball weiß, das versteht sie von Trend-Emotionen ... die Trend-Patriotin sitzt mit ihren Freundinnen in ihrer Szene-Kneipe und schaut sich, wenn man das so nennen kann, das Spiel Deutschland gegen Griechenland an. Sie prüft diskret, ob der schwarz-rot-goldenen Lidschatten noch wirkt. (AAN12/JUN.06408 Aachener Nachrichten, 25.06.2012, S. 8; Frau Germania setzt auf den schwarz-rot-goldenen Augenaufschlag) (sic!)
- (11) Manchmal zeigten auch die Mädels dem vermeintlich stärkeren Geschlecht, wie frau den Ball ins

Runde trifft. Gleich zweimal konnte Alfred Hannes aus Schlich den Gesamtsieg einfahren. (AAN11/SEP.05159 Aachener Nachrichten, 20.09.2011, S. 16; Ex-Prinz freut sich über den Pott)

Rein sprachlich korrekt gesehen wird *frau* geschlechtergerecht verwendet, aber mit der Verwendung von *frau* und *man* wird in diesem Fall eine Gegenüberstellung der Geschlechter geschaffen.

4.2.3 Uneinheitliche Verwendung von *frau* und *man*

Bei zwölf Treffern ist die Verwendung der Indefinitpronomen in Bezug auf den Inhalt nicht einheitlich und obwohl der Kontext nur Frauen betrifft, wird das androzentrische *man* im Text gebraucht. 11 Treffer dieser Kategorie behandeln Aussehen, Kleidung, Abnehmen und das Verhalten der Frauen. Bei vier Treffern kommt die pronominale Schwankung in einem Zitat innerhalb des Artikels vor, wie in dem folgenden Beispiel

- (12) „Als emanzipierte Frau kann man sich auch mal selbst was kaufen.“ Nicht nur einkaufen kann frau alleine, auch feiern: Barbara Becker kam ohne Freund Stan. (AZM06/FEB.02235 Abendzeitung, 18.02.2006, S. 18; Barbara Becker feiert mal wieder in München)

Obwohl die Rede eindeutig von einer emanzipierten Frau ist, wird die feminine Entsprechung *frau* nicht verwendet. Der Grund dafür liegt wahrscheinlich daran, dass die Sprecherin bzw. der Sprecher direkt zitiert wird und die Interviewerin bzw. der Interviewer den Inhalt nicht verändern kann. In den Beispielen 13 und 14 wiederholt sich die ähnliche Verwendung der Indefinitpronomen.

- (13) Was frau sonst wissen muss: "Männer sind gerne toll. Wenn man das berücksichtigt und aufhört, an ihnen rumzuerziehen, dann kann man eigentlich sehr viel Freude an ihnen haben.". (AZM05/SEP.02061 Abendzeitung, 17.09.2005, S. 5; Zehn Regeln, wie die Geschlechter erfolgreich miteinander kommunizieren)
- (14) Auf die sollte frau allerdings beim Rock auf jeden Fall verzichten. "Viele bedenken nicht, dass die meisten Röcke einen Gehschlitz haben, der die Sicht auf die Bündchen der Strümpfe freigibt. "Halterlose Strümpfe oder Selbstbräuner sind für Angelika Richter eine Alternative zu den von vielen ungeliebten Nylonstrumpfhosen. (...) "In manchen Branchen verbieten sie sich ganz einfach, weil man darin keine Strümpfe tragen kann", so Wolff. (ABO04/AUG.01349 Aar-Bote, 10.08.2004; Dem Freiheitsdrang Grenzen setzen)

Bei den restlichen acht Treffern ist die Verwendung von *frau* und *man* auch uneinheitlich und es ist unklar, warum die feminine Variante im weiblichen Kontext nicht konsequent

gebraucht wird. Diese uneinheitliche Verwendung von *frau* und *man* zeigt sich in den Beispielen 15 und 16.

- (15) Darin gibt sie keine Luxus-Püppi-Tipps, sondern verrät, wie frau "so lecker wie möglich aussieht". Sonyas Schönheits-Secrets, die AZ nennt die besten Tipps... Den dunklen Haaransatz blond gefärbter Haare kann man mit goldgelbem Lidschatten kaschieren. Mache ich ständig. (AZM09/MAR.02113 Abendzeitung, 19.03.2009, S. 26; Sonyas sexy Schönheits-Tipps)
- (16) Doch zum Glück muss frau sich nicht für eine Richtung entscheiden. Denn wie bereits in der Vergangenheit ist der persönliche Stilmix kein Problem und lässt der Damenwelt viel Freiraum. (...) Die modischen Chinos kombiniert man mit kurzen, kastenförmigen Strickpullis und klassischen Twinsets. Auch kastige Bouclejacken in Chanel-Optik gehören laut Fachmagazin Textilwirtschaft zu den Must-Haves.. (AAN11/OKT.05423 Aachener Nachrichten, 21.10.2011, S. 19; Schluppenbluse, Hippie und British-Chic)

Die Leserzielgruppe der Artikel sind Frauen und inhaltlich geht es um Schönheits- und Stiltipps für Frauen, weshalb der Gebrauch von *man* unnötig und inhaltlich nicht passend ist. In beiden Artikeln wird die feminine Entsprechung einmal verwendet, was darauf hinweist, dass die Schreiberin bzw. der Schreiber versucht hat den Text geschlechtergerecht zu halten, was aber nicht gelungen ist. Obwohl androzentrisch gesehen *man* beide Geschlechter umfasst, geschieht die Gleichstellung von Frauen und Männer in der Sprache nicht, wenn der feminine Ersatz *frau* nicht verwendet wird und *man* immer den Vorrang hat. Auch beim Beispiel 17 wiederholt sich der Sexismus der Sprache mit der uneinheitlichen Verwendung von Indefinita

- (17) Mit welchem Bikini liegt frau niemals falsch auf ihrem Handtuch? (...) Aber wussten Sie, dass, wenn man beim Essen klassische Musik hört, schneller ein Sättigungsgefühl eintritt? Schlank mit Mozart - das haben medizinische Studien tatsächlich ergeben. (AZM09/MAI.02621 Abendzeitung, 25.05.2009, S. 24; Baustelle Bikini)

Der Titel des Artikels *Baustelle Bikini* verrät, dass der Inhalt für Frauen geeignet ist und deshalb ist es auch nicht wahrscheinlich, dass das Ziel der Verwendung von *man* die Berücksichtigung beider Geschlechter ist.

4.2.4 „*frau*“

Bei drei Treffern wird das Indefinitpronomen *frau* in Anführungszeichen gesetzt. Die Anführungszeichen werden zur Ironisierung von *frau* verwendet und wie bei jedem Beispiel zu sehen ist, werden die Anführungszeichen nicht bei *man* gesetzt. Im ersten Beispiel wird ein Auto als Frauenauto präsentiert, weshalb das feminine Indefinitpronomen gewählt

worden ist. Das androzentrische *man* taucht trotzdem am Ende auf, wenn die genaueren technischen Eigenschaften beschrieben werden. Die Verwendung vom *man* weist darauf hin, dass Frauen alleine die technischen Details nicht verstehen können und um diese Details verständlich zu machen, müssen auch Männer mit dem androzentrischen *man* erwähnt und gemeint werden.

- (18) Warum der Nissan Micra besonders von Frauen gekauft wird, ist eigentlich nicht zu erklären. Denn im Grunde ist der Micra ein ganz normales Auto. An dem kleinen Haken im Armaturenbrett, an dem "frau" ihre Handtasche aufhängen kann, wird es nicht liegen. Vielleicht aber an dem großzügigen Innenraum, der hohen Wendigkeit und dem relativ großen Laderaum, der locker zwei Wasserkisten schluckt. Zudem blickt der knuffelige Kleine aus großen, runden Augen optimistisch auf die Straße und erobert vielleicht so im Sturm die Herzen der Frauen, von denen viele ihn jedenfalls wieder kaufen wollen (...) Er bietet jedoch schon in der Grundausstattung mehr, als man von einem Kleinwagen erwarten darf: Elektrische Fensterheber vorn, Zentralverriegelung mit Funkfernbedienung und eine höhenverstellbare Lenksäule sind serienmäßig. (ABO05/JUL.03868 Aar-Bote, 23.07.2005; Warum der Nissan Mic...)

Wie beim ersten Beispiel werden die Anführungszeichen zu *frau* auch in den restlichen zwei Belege gesetzt. Das feminine Indefinitpronomen wirkt dadurch sprachlich widersinnig und abwegig und die Dominanz des androzentrischen Sprachgebrauchs wird verstärkt. Besonders merkwürdig ist es, warum *man* gleichermaßen nicht in Anführungszeichen gesetzt wird. Die Ironisierung von *frau* scheint im Sprachgebrauch akzeptiert zu sein und das androzentrische *man* wird semantisch neutral betrachtet.

- (19) Die romantische Komödie "Plan B für die Liebe" des amerikanischen Regisseurs Alan Poul beweist wieder einmal, "frau" hat es nicht leicht in New York. Doch die Zeit drängt, und so entscheidet sich die Protagonistin mit Ende dreißig für Familiengründung ohne Partner, also für eine künstliche Befruchtung durch einen unbekanntem Samenspender. (...) Die Frage zum Film lautet: möchte man über einen behinderten Hund lachen? (Apollo, Alpha, Beta) (ABO10/MAI.01208 Aar-Bote, 13.05.2010; DIE NEUEN FILME IN DEN KINOS)

- (20) Die Moderatorin erklärt, in was 'frau' demnächst investieren sollte. Pastellfarben und Animalprints seien in diesem Jahr ebenso wenig wegzudenken wie Tuniken, weite Blusen und Chinohosen. (...) Von 19.15 bis 23 Uhr kann an diesem Abend nach Herzenslust geshoppt werden - vorausgesetzt, man ist eine Frau, denn Männer haben an diesem Abend striktes Hausverbot. (ABO11/APR.00353 Aar-Bote, 04.04.2011; Hausverbot für Männer - LADIES NIGHT 2500 Karstadt-Kundinnen feiern und shoppen bis tief in die Nacht)

5. Schlussfolgerung

Das Ziel meiner Arbeit war herauszufinden, wie die Indefinita *frau* und *man* im gleichen journalistischen Artikel verwendet werden und ob es für den Gebrauch von beiden Indefinita

innerhalb des gleichen Artikels ein sprachlich und inhaltlich begründetes Motiv gibt. Als Resultat kann festgestellt werden, dass das Indefinitpronomen *frau* in allen gewählten Ergebnissen im weiblichen Zusammenhang verwendet wird. In den meisten der gewählten 60 Treffer wird *frau* in Bezug auf das Aussehen, die Kleidung, die Wünsche oder das Leben der Frauen verwendet.

Zum größten Teil wird *frau* kontextuell neutral gebraucht, aber der ironische Gebrauch von *frau* taucht ebenfalls auf. In den Beispielen ist auch zu sehen, dass mit der Verwendung von *frau* Stereotypen oder sogar Gegenüberstellung der Geschlechter verstärkt werden können. Im Gegensatz zum androzentrischen *man* wird *frau* nicht geschlechtsneutral verwendet, was in den Beispielen dargestellt wird. Teilweise wird *man* auch kontextbezogen uneinheitlich und nicht geschlechtergerecht verwendet, d.h. anstatt die feminine Variante *frau* zu verwenden, kommt das androzentrische *man* vor, obwohl nur Frauen gemeint sind.

Obwohl *man* und *frau* in 33 Beispielen kontextuell korrekt verwendet werden, zeigen die restlichen 27 Treffer, dass der Gebrauch von *man* wahrscheinlich aus sprachlicher und kultureller Gewohnheit in vielen der Textstellen vorkommt. Die Textstellen zeigen eindeutig, dass das Indefinitpronomen *frau* kein Fremdling für die Schreiberin bzw. den Schreiber ist, sondern es wird nicht konsequent verwendet, was die pronominale Schwankung einiger Treffer erklärt.

Im Rahmen der Bachelorarbeit war es zeitlich und inhaltlich nicht möglich mehr Material zu analysieren, was einen Einfluss auf das Ergebnis haben kann. In dieser Bachelorarbeit sind 60 analysierte Textstellen enthalten und bei der Analyse bemerkte ich, dass die Textstellen einfach zu kategorisieren waren und viele inhaltliche Ähnlichkeiten in den Textstellen festgestellt werden konnten. Dadurch kann geschlossen werden, dass die Resultate sogar mit mehr Material sehr ähnlich sein könnten. Laut der grammatischen Bibliografie von IDS Mannheim gibt es keine empirischen Untersuchungen über die Verwendung des Indefinitpronomen *frau*, weshalb dieses Thema weiter untersucht werden sollte und weshalb ich in meiner Magisterarbeit mit diesem Thema weiterarbeiten werde.

LITERATURVERZEICHNIS

- Dittmann, Jürgen, Rolf Thieroff, Ulrich Adolphs und Sabine Krome. *Fehlerfreies Und Gutes Deutsch: Das Zuverlässige Nachschlagewerk Zur Klärung Sprachliche Zweifelsfälle*. Gütersloh : München: Wissen-Media-Verl, 2003.
- Kunkel-Razum, Kathrin. *Duden: Die Grammatik : Unentbehrlich Für Richtiges Deutsch*. Nach den Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung 2006 überarbeiteter Neudr. der 7., völlig neu erarb. und erw. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2006.
- Eisenberg, Peter, Franziska Münzberg, and Kathrin Kunkel-Razum. *Duden: Richtiges Und Gutes Deutsch : Wörterbuch Der Sprachlichen Zweifelsfälle*. 6., vollständig überarb. Aufl. Mannheim: Dudenverlag, 2007.
- Eichler, Wolfgang und Karl-Dieter Bunting. *Deutsche Grammatik: Form, Leistung Und Gebrauch Der Gegenwartssprache*. 4. Aufl. Frankfurt am Main: Athenäum, 1989.
- Gerhard, Ute. *Frauenbewegung und Feminismus, Eine Geschichte seit 1789*. C.H. Beck, 2009.
- Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland
<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf> (02.04.2017)
- IDS Mannheim
<http://www1.ids-mannheim.de/direktion/kl/projekte/korpora.html> (15.04.2017)
- Klann-Delius, Gisela. *Sprache Und Geschlecht: Eine Einführung*. Stuttgart: Metzler, 2005
- LeGates, Marlene. *In Their Time: A History of Feminism in Western Society*. New York: Routledge, 2012.
- McRobbie, Angela. *The Aftermath of Feminism: Gender, Culture and Social Change*. Los Angeles: Sage, 2009.
- Osborne, Susan. *Feminism*. Harpenden: Pocket Essentials, 2001.
- Samel, Ingrid. *Einführung in Die Feministische Sprachwissenschaft*. Berlin: Schmidt, 1995.
- Walby, Sylvia. *The Future of Feminism*. Cambridge; Malden, MA: Polity Press, 2011